

366 Am letzten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.
euch als verzweiffelte Sünder zum ewigen höllischen Feuer verwerffen:
für welchem uns behüte die H. Dreyfaltigkeit/ Gott Vater/ Sohn/
und H. Geist. Amen.

Am letzten Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Vier und sechzigste Predig.

In welcher von der Evangelischen Mahlzeit einem jeden
seinem Stand nach ein sichere Portion wird vorgelegt.

T H E M A.

Facite homines discumbere.

Schaffe daß sich das Volk niederseze. Ioan. 6.

I. **D**Er Evangelische Prophet Isaias willens von Zeit des gro-
denreichen Gefähs zu handeln / fangt an seine Red mit fol-
genden Worten/ welche voller Geheimnus/ in deren Aufle-
gung sich viel vornehme Lehrer biß hieher gepeiniget / am 25.
Cap. Faciet Dominus exercituum, spricht er / omnibus populis in mon-
te hoc convivium pinguium, convivium vindemiæ, pinguium medul-
latorum, vindemæ defœcata: Der Herr der Heerschaaren wird
allen Völkern auff diesem Berg ein Fetzmahl anrichten/
ein Mahl von lauterem Wein / von Fett das voll Markt ist/
von Wein der von der Hesen gereiniget ist. Die Kirch ist der
Berg nach Meynung Procopii, welcher mit dem Fuß die Erden / mit
dem Gipfel aber den Himmel berühret. Auff diesem Berg macht der
Herr der Heerschaaren allen Völkern ein Gastmahl von den besten / des
licke

lichssten Speisen. Welche Wort obwohl etliche auff das allerheiligste Sacrament des Altars deuten / so dünckts mich doch / die Meynung deren warhafftiger zu seyn / die sie von der Evangelischen Lehr verstehen; sagen auch daß diß der Tisch sey / den die Weisheit zubereit in den weisen Sprüchen Salomonis cap. 9. Weil ihr dan / meine liebe Zuhörer / hungerig seyt das Wort Gottes zu hören / so will ich euch von dem heiligen heiligen Evangelischen Tisch zu den fünff Gerstenbrod auch fünff Speisen aufftragen / für einen jeglichen Stand ein besondere Speiß : dan die ihr euch hieher versüßt / ihr seyt oder Geistliche oder Weltliche / und die Weltliche sie seyen reiche oder arme / oder unverheyraht und Jungfrauen / oder verheyraht oder Wittiben / all sollen sie ihr Portion und Theil haben mit grossem Geschmack / bis zur Ersättigung / es sey dan daß sie ein von Bitterkeit der Sünden verdammtes Maul hieher gebracht. So sezt euch dan nieder / mein liebe Gást / sprecht aber zugleich mit mir den Segen / den euch ewere Elteren in der Jugend gelehret : *Her Gott himmlischer Vatter gesegene uns diese deine Gaaben / die wir von deiner milden Gütigkeit zu uns nemmen sollen durch Jesum Christum unseren Herin Amen.*

II. Subiit ergo in montem Jesus: *Jesus aber gieng hinauff auff einen Berg.* Unser Erlöser auff daß er das Volck / das ihm nachfolgte / desto besser könnte sehen und beschawen / stiege er auff einen Berg / hubs auff seine Augen / ließe sie wiederumb sincken über das vor ihm stehende Volck; und als er sie müd / matt und hungerig befande / fing er an nach Mitteln zu trachten ihrer Nothurfftigkeit zu helfen. Diß ist das delicatste Gericht das ich den Vornehmen und Reichen auffsehe; sie sollen mit Christo ihr Augen erheben / und wieder über die Arme fallen lassen: dan auß denen Dingen / die über sie seynt / werden sie lernen wie sie anderer Nothurfftigkeiten sollen hehüßlich seyn; dan dreyerley Creaturen seynt auff dem Scharwplaz dieser Welt / welche ihnen diese Lehr mit ihrem Exempel intrucken. Und zwar die erste under denselbigen seynt die geistliche Creaturen / die wir Engelen nennen; die andere aber seynt leibliche / als die Sternen / Planeten / und himmlische Leiber; die dritte seynt / welche auß jetzt gemeleek beyden / auß den geistlichen und leiblichen zusammen gefügt werden / als da seynt die Menschen / welche auß Leib und Seel bestehen; wan sie derowegen ihre Augen erheben zu den ersten Creaturen / werden sie finden daß nach der Lehr des *H. Dionysii Areopagitæ de eccles. Hierarch.* die obriste Engelen in Erleuchtung der underssten beschafftigt seyn; die underste Hierarchy aber / welche keine En-

868 Am letzten Sonntag nach der 3. Dreyfaltigkeit.

gelen mehr under sich haben/ dem Menschen in allem befürderlich seye ;
sintemahlen sie nach Aufred des H. Pauli Hebræor. 1. Warhafftig
dienstbare Geister seynt / zum Dienst deren gesandt / die die
Erbshafft des Heyls erlangen. Erheben sie dan ihre Augen und
Gemuth zu den pur leiblichen Creaturen/so nemmen sie von den selbigen
diese Lehr: der Himmel / Sonn und andere Planeten was thut sie an-
ders / als daß sie ihre Krafft und Inßuß den understen Dingen mitthei-
len? schlagen sie dan ihre Augen auff die theils geistliche / theils libliche
Creaturen/ *Ipsa compositio animæ & corporis nobis charitatem com-
mendant, quia cùm anima sit nobilior corpore, non ipsum de-fruit,
sed potius perficit & vivificat*: Die Zusammenfügung selbst der
Seelen und des Leibs befehlen uns die Lieb / dan da die
Seel edeler ist als der Leib / verdirbt sie doch denselbigen
nicht / sonder befördert ihn viel mehr / und macht ihn lebs-
hafft / sagt der H. Bernardus. So findet ihr dan desgleichen was bey
den pur leiblichen. Diese Lection hatte gelernt der Patriarch Joseph/
weicher als er under den Aegyptier auff dem hohen Gipffel der Würdig-
keit stunthe / und seine Brüder in der äußersten Noth sahe / als bald dar-
vor gehalten / er wäre von Gott allein darumb zu solchen Ehren erhebt/
damit er anderen zu Hülff käme ; sintemahlen er wuste daß Gott die
Menschen keiner andern Ursach wegen auff die Berg der Würdigster-
ten und Reichthumben stellet / als daß sie ihre Augen auff ihre dürfftige
Nebenmenschen schlagen / und ihnen bespringen sollen ; darumb sprach
er: *Pro salute vestra misit me Deus ante vos in Egyptum*: Gott hat
mich vor euch her in Aegypten geschickt / damit ihr erhalten
würdet auff Erden. So müssen dan wissen alle die mit natürlichen/
wie auch den Güteren des Glücks gezieret seynt / daß sie selbige nicht sur
sich müssen behalten / sonder denen die under ihnen seynt / nemblich den
Armen aufspenden. Ach wan ihr Reiche erere Augen auff die Armen
thut wenden / werdet ihr ewer Herz sehr erleichteren ; dan was vermeyn-
stu seye die Ursach / daß die Reiche mit so vielen Sorgen / mit so vieler Un-
ruhe brängstiget werden? weil sie ihre Augen erheben auff die / die reicher
seynt / dan sie. Dis erheben macht daß sie ihre Augen niemahlen wieder-
umb über die Armen niederschlagen ; wan sie sehen daß ein ander mehr
hat dan sie / so starren sie allzeit darauff / daß sie auch das mögen erwerben:
und dis starren verursacht / daß sie ihre Augen durch das Almosen über
die Armen nicht können niederschlagen / dan sie dencken immer / du mußt
sparen / damit du auch so reich werdest wie der und der.

III. Hör

III. Hör was der Weise Mann spricht Prov. 6. Sex sunt quæ de-
 restatur Deus; **Sechs Ding seyns die Gott hasset.** Das erste und
 vornembste darunder ist: Oculos sublimes: **Hohe Augen.** Behüt
 Gott! hasset er hohe Augen? ich hab allzeit gehört / und alle Weltwei-
 sen/wie auch H. H. Vätter bezeugen / daß Gott darumb dem Menschen
 die Augen in einen hohen Orth gesetzt / daß er sie sollte erheben / und
 nicht den unvernünftigen Thieren gleich seyn / welche sie allzeit zur Er-
 den wenden; darumb haben die Griechen / die sich der Weißheit rüh-
 men / den Menschen genent *ζωωπρωτο* G. welches verdollmetschet wird/
 sublime contemplans, einer der hohe Ding beschawet. Wie has-
 sethan Gott die hohe Augen? er hasset die Augen / welche sich allzeit er-
 heben zu den Würdigkeiten und Hochheiten / und nicht niederschlagen
 über die Armen. O ihr Reiche! die Armen seynt gleich den Hünereu/
 welche Eyer legen/aber nicht für sich; wie die Wurzelen der Bäumen
 allzeit stehen/ und mit der Erde und Unsauberkeit bedeckt seynt/ damit sie
 den Saft hinauff senden den Stämmen/ Räste und Zweigen zu erneh-
 ren: also stecken/ wühlen und graben die Arme allzeit in der Erden und
 in dem Korh/ damit den Reichen nichts ermangele. Dan, sagt mir/ wer
 grabt? wer pflugt / ackert und zackert/ säet und mehret? wer pflanket die
 Bäume? wer stuzet die Reben? wer hütet das Viehe? wer barwet die
 Häuser? wer bereit die Speisen? thuns nicht die Armen? so seynt dan
 die Armen Fuß deß Leibs / welche für die Reiche gehen und stehen; und
 dennoch ist oft der Reichen Unheßlichkeit so groß / daß sie kaum die
 nothwendige Underhaltung den Armen geben und lassen/ mit deren
 Schweiß und Blut sie in den Wollüsten leben. Wan ihr sehet einen
 Menschen der sein Haupt mit einem zierlichen Hut bedeckt/ seine Händ
 mit schönen Handschuen gezieret/ seinen Leib mit köstlichen Kleideren an-
 geihan/ dem nichts an güldenen Ketten und Ring ermangelte/ und bey-
 nebens mit bloßen Füßen oder barfüßig dahergienge / würdet ihr ihn
 nicht für nartzisch halten? und wan ein solcher von Kälte der Füßen sich
 ein Kranckheit verursachte/ würdet ihr nicht sagen es ist ihm recht gesche-
 hen? warumb hat er nicht von seinem überflüssigen Pracht seine Fuß
 bedeckt? Ein solches Meerwunder seynt die unbarmherzige Reiche/
 welche so viel Reich thumb haben/ daß sie Pferd und Hund ernehren/
 daß sie köstlich und üppig gekleidet herein treten/ scheinbarlich wohnen/
 essen und trincken / und sich nicht schämen ihre Fuß / die allzeit für sie ar-
 beiten/ gehen und stehen / das ist/ die Armen nackend und bloß zu lassen:
 was ist's zu verwunderen / daß sie auß Blöße der Fuß der Armen in der

Liebfalken / und also erkalt dahin sterben / weil der H. Joannes sagt
 1. epist. 3. Qui non diligit manet in morte: Der nicht lieber bleibet
 im Todt; darumb O ihr Reiche / greiff zu / nisset die Speiß die ich
 euch vorgestellt / erhebt ewere Augen mit Christo / schawet hinauff nach
 dem himmlischen Haus / samlet euch da einen Schatz der nicht abnimmt
 abnimmt / den die Dieb nicht stehlen / und die Motten nicht verderben.
 Wollet ihr nun wissen wer euch den Schatz dahin soll tragen? laßt ewere
 re Augen sincken über das arme Volck / auff die müßt ihr ewere Reich-
 thumb laden / die werden sie hinaufftragen ins himmlische Vaterland.
 Wan du von dem Ungewitter wärest getrieben auff ein Felsen / von dan-
 nen du nicht köntest ans Land gelangen / als allein durchs Schwimmen /
 und hättest viele Gesellen / wie auch viele Reichthumb bey dir / würdestu
 nicht von deinen Gesellen begehren dir in Tragung des Belts und der
 Reichthumb behülfflich zu seyn / weil wan du das Belt allein trügest /
 dich in grössere Gefahr des Verderben sehest? Wir alle / niemand auß-
 genommen / seynt von dem Ungewitter / welches unser erster Vatter durch
 die Sünd erwecket / auff den Felsen der Welt geworffen / von dannen
 wir nicht als allein durchs Schwimmen mit Hand und Fuß arbeitend zu
 dem Ufer der Seeligkeit können gelangen: dan wir können die Reiß
 zum Himmel noch in einer Kutsche / noch in einem Schiff / noch in einer
 Senffte und Rossbar / noch auff einem Pferd verrichten / es ist ein
 schwäre und mühselige Reiß voller Gefahr / darumb muß der Weg-
 genger ganz frey / ledig und ringfertig seyn: und ihr Reiche bildet euch
 ein daß ihr mit dem schwären Bündel der Reichthumb beladen dahin
 gelangen könnet? ihr betriegt euch selbst. Wollet ihr derowegen mei-
 nen Rath annehmen / so legt einen Theil ewerer Bürde auff die Achseln
 den Armen / auff daß ihr solcher gestalt mit eweren Reichthumb zu
 dem Gestatt des Heyls möget gelangen.

IV. Dixit ad Philippum, unde ememus panes? Er sprach zu
 Philippo / wovon kauffen wir Brod: Diese Speiß ist für den
 Magen der Knaben und Jüngling zubereit / und wird ihnen / meinem
 erachten nach / wohl schmecken: dan nachdem unser Erlöser / die ewige
 Weißheit des Vatters selbst / nicht gezweifelt seine Jünger Raths zu
 fragen / so sollen sie sich auch hinführo nicht schämen andere Rath zu er-
 fragen. Dis ist der Betrug des Teuffels daß er die Jugend lehret / ba-
 mit er sie verderbe / anderer Leuth Rath zu verachten und zu verwerffen;
 dan er sagt ihnen / es sey ein Zeichen der Unwissenheit / und ein öffentliches
 Zeichen des Unverstands. O du Narr! der du / damit du einen geringen

gen Argwohn der Unwissenheit entflehest / fremdden Rath nicht darffst nachfragen; willst du wissen wie fern diese teuflische Ingehung von der Wahrheit entfrembdt seye? höre was das göttliche Wort sagt Prov. 8. Ego sapientia habito in consilio: Ich die Weisheit wohne im Rath. Warauf du abnimmest / daß eines anderen Rathes erfragen nicht seye ein Zeichen der Unwissenheit / sonder ein kräftiges Mittel zur Weisheit zu gelangen. Fili mi. spricht der Weise Mann am 32. Cap. sine consilio nihil facias, & post factum te non poenitebit: Mein Kind thue nichts ohne Rath; und nach der That wirds dich mir gerewen; dan gehets übel ab/so wird dich das noch trösten/daß du nicht deinem eigenen Hirn und Kopff gefolget/ und du wirst es anderen können klagen; hingegen aber gehets übel ab nachdem du deinem eigenen Kopff gefolget/so wird dich das Herzenlend verzehren/ und du wirst es keinem Menschen dörfen klagen. Was soll ich sagen von Beständigkeit deren Dingen / welche mit gutem Rath geschehen. Der Weise Mann Ecclesiasticus spricht am 22. Cap. Loramentum ligneum colligatum in fundamento ædificii non dissolvetur, sic & cor confirmatum in cogitationibus consilii: Gleich wie das Holz / das im Grund des Gebäws an einander geschrancket ist / nicht aufgelöset wird / also ist ein Herz / so beschäftigt ist in Gedanken des Rathes. Woher kommt es / daß so viel Ehen zertrennet seynt / daß der Mann hie / das Weib dorten sich auffhalten? weil die junge Leuth unbesonnen / ohne Rath ihrer Elteren / Verwandten und Freund sich verheyrathen. Woher kommts daß ein unmerwehrendes hadern und zanken / reissen und beißen zwischen den Eheleuthen gefunden werden / daß sie sich under einander spinnen seind seynt? weil sie ohne Rath / ja oft gegen den Rath ihrer Freund gegriffen zur Ehe: da verzehren sich viel Weiber in Erawrigkeit / roypffen sich mit den Haaren / schlagen ihr eigen Angesicht mit Häuffen / also muß der Kopff seine Rathschlag die übel abganger / bezahlen. Weil der Teuffel weiß was Früchten auß dem Rath der Freunden den jungen Leuthen entspringen / darumb gibtr ihnen ein ihrem eigenen Kopff zu folgen. So nimm dan / O Jugend / für lieb mit dieser Speiß / und schäme dich nicht nach dem Exempel Christi anderer Rath zu begehren.

V. Undè ememus panes? Woher werden wir Brod kaufen? Unser Erldser sehend die grosse Mänge Volcks / und erkennend daß sie seinent wegen ihre Häuser verlassen / und von der Reise ermüdet / hat er darfür gehalten / er wäre gleichsam verbunden ihnen zu helfen.

Ehe

Ehe ee sie aber zum essen geladen/hat er gefragt : Unde ememus panes ?
Woher werden wir Brod nemmen ? diese Speiß setze ich auff den
 Berheyrathen und Hausväteren / die müssen fleißig überschlagen ihr
 Vermögen/das sie sich strecken nach ihrer Decken. Quis ex vobis, fragt
 unser Erlöser / volens turrim ædificare non prius computat sumptus,
 qui necessarii sunt si habeat ad perficiendum, Luc. 14. **Wer ist un-**
der euch wan er ein Thurn bawen willt/ der sich nicht zuvor
niedersetzt / und rechnet die Kósten die darzu vonnöhten
seynt / ob ers auch habe außzuführen ? dan ein grosse Unweisheit
 ist's etwas anfangen / das du nicht kanst vollenden ; es seynt aber viele
 Menschen/welche weiß nicht was thun und anfangen/und im geringsten
 nicht gedencken was sie thun können/sonder was andere thun. Es siehet
 einer seinen Nechsten dahergehen mit vier / fünff / sechs Dieneren hinder
 ihm / angethan mit Sammet und Seiden / und er spricht bey sich selbst
 / ich will auch also auffziehen / gedenckt im geringsten nicht daran ob
 ers auch könne thun ? ob er auch nothwendige Kósten habe solches zu
 vollenden ? Es siehet eine Dame die andere daher fahren mit zwey/
 mit sechs Pferden in einem Gutschen / angethan mit köstlichen Kleide-
 ren/gezieret mit Perlen/Edelgesteinen/und dergleichem Geschmuck/und
 sie hubelt / peiniget und plaget ihren Mann / willt das er ihr dergleichen
 verschaffe ; es sollen aber solche Männer wißiger seyn / undwan sie oder
 durch eigenen Vorwitz / oder durch Leichtfertigkeit ihrer Weiber / oder
 durch Übermuth ihrer Kinder anderer Pracht nachzuassen genöhtiget
 werden / allzeit im Mund führen : Unde ememus panes ? **Woher**
werden wir Brod kauffen ? wan wir viel Pferd / Diener und
 Mägd haben / wo von werden wir Brod kauffen sie zu underhalten ?
 wan wir wie andere grosse Häuser anfangen zu bawen / werden wir auch
 nothwendige Kósten haben sie zu vollenden ? wan wir alles umb den
 Leib hencken / werden wir dan auch etwas in den Leib zu thun haben ?
 Was sucht ihr unbesonnene Menschen dahin auffzusteigen / wohin zu
 gelangen euch der Weeg von Mangel der Mittelen versperrt wird ?
 siehet zu das euch der Übermuth nicht betriege / ermesset erstlich ewere
 Kráfften/dan ein grosser Muth ohne Kráfften findet keinen guten Auf-
 gang. Ihr habt gehört von Icaro. ihr habt gehört von Phaetonte, was
 hat sie zu schande gemacht ? der kindlicher Vorwitz / weil sie mehr woll-
 ten thun und erweisen dan sie könnten. Was hat den Lucifer auß dem
 Himmel gestürzt/als der Übermuth ? weil er sich viel über seine Kráfften
 versprache/nach den Worten **Isaia am 14 Dixisti in cælum conscen-**
dam,

dam, super astra Dei exaltabo solium meum: Ich will in den Him-
mel hinauffsteigen / will meinen Stuhl erhöhen über die
Sternen Gottes; in infernum detraheris, in profundum dei: in
die Hölle wirstu hinabgezogen werden / in die Tieffe des
Abgrunds; wer hat dich heilsam höher steigen/ als dir deine Flügel
zulassen? O wie viel seynt der Menschen / welche weil sie wie ein ander
Simon haben wolken fliegen biß in den Himmel/ herunder gestürzt / ihre
Bein zerbrochen / daß sie kaum gehen können auff Erden! O wie viel
seind der / welche mit ihrem Sammet und Seiden ihren Beutel ver-
massen erschöpffet/ daß sie jetzt nicht haben einen Fenten an den Hinderen
zu kaufen! sie haben mehr Muths gehabt dan Gelds / mehr Eitelkeit
dan Reuthe / darumb haben sie sich jämertlich gestürzt. Auff die kan
man gar schön deuten was der Prophet Isaías von den Moabiten ge-
sagt am 16. Cap. Audivimus superbiam Moab, superbus est valde, su-
perbia ejus & arrogantia ejus plusquam fortitudo ejus, idcirco ulula-
bit Moab: Wir haben von der Hoffart Moab gehöret / er ist
sehr stolz / sein Hoffart und sein Uebermuth seynt grösser dan
sein Vermögen / darumb wird Moab heulen. O wie viel seynt
heutiges Tags der heulenden Moabiter / welche viel an Uebermuth/ we-
nig aber an Reichthumb haben/ welche viel anfangen/ aber wenig wohl
und ehrlich vollenden! diesem Abel zu begegenen/ ehe du Rosten anwen-
dest / berathschlage dich mit deinem Beutel / sonst wirstu mit Moab
gezwungen werden zu heulen.

VI. Ducentorum denariorum panes non sufficiunt: Zweyhun-
dert Pfening werch Brods ist nicht gnug. Als Philippus sa-
he daß unser Seeligmacher Brod wolte kaufen das Volck zu peissen/
und die Lägerkeit seines Beutels / wie auch die Mänge des Volcks be-
obachtete / hat ers Herz als bald dermassen fallen lassen/ daß er der gött-
lichen Vorsichtigkeit vergessen/ wie ein unverständiger Mensch geant-
wort. Kein Wunder / mein lieber Zuhörer; dan wem soll der Muth
nicht fallen / wan er viel hungerige müste ersättigen / und kein Mittel
dazu hätte / vornemblich wan er der göttlichen Vorsichtigkeit nicht
trawete? Und diese Speiß stelle ich für den Wittwen und Armen/ wel-
che viel Kinder haben / und kein Brod daz zu: dan wan sie thun was sie
können, so müssen sie ihre Augen nicht auff ihre Schwachheit/ sonder die
Vorsichtigkeit Gottes wenden / ihre Hoffnung auff ihn setzen/ nach der
Erwehnung des H. Petri 1. Pet. 5. Humiliamini sub potenti manu
Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis, omnem sollicitudinem re-

874 Am letzten Sontagnach der H. Dreyfaltigkeit.
stram proiecientes in eum: Demüthiget euch under der gewaltsamen Hand Gottes / auff daß er euch in Zeit der Heimsuchung erhöhe; werffet auff ihn all ewere Sorgen / quia ipse est cura de vobis, dan er sorget für euch. Und des köninglichen Propheten am 34 Psalm: *Ja & super Dominum curam tuam, & ipse te enerviet: Werffe deine Sorg auff den Herrn/und er wird dich ernehren.* Gewislich wan ein König / Fürst oder Herr dir sagte / vertrawe mir / wirß deine Sorg auff mich / seye nicht mehr sorgfältig / dan ich will für dich sorgen/ich will dir in allem Fürsichung thun; glaubstu ihm nicht? schlaffest du nicht ins künstig rühig? thust du das: ey warumb glaubest du dan Gott nicht: wer liebt uns mehr: wer wilt uns besser? wer kan uns leichtlicher helfen als Gott? glaubt mir / mein Zuhörer/ wan Gott ewere Nothwendigkeiten helfend in Gefahr der Armuth sich selbstentsetzt/mögt er daran zweiffeln ob er euch wolte helfen; da er aber ohne Arbeit/ohne Kosten / mit blossem seinem Willen euch alles kan ertheilen / was zweiffelt ihr an seinem Willen: habt ihr dan jemahlen gehört daß ein Mensch / der seine Hoffnung recht auff Gott gesetzt/ von ihm sey verlassen worden? *Quis præparat corvo escam suam? fragt Job am 38 Cap. quando pulli clamant ad Deum vagantes, eod quod non habeant cibos? Wer bereitet dem Raben seine Speiszen/wan seine Jungen zu Gott ruffen/und seynt unständig/dieweil sie keine Speiszen haben: Auff welche Frag dünckt mich habe der Psalmist geantwortet am 146 Psalm: Dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum invocantibus eum: Er gibt den Thieren ihre Speiszen, und den jungẽ Raben die ihn anruffen. Wan die alte Raben hingehen / ihre Jungen in dem Nest verlassen / erozen und ruffen sie zu Gott umb Hülff/und Gott schaffet in ihrem Nest ein Mäuge der Würmen ihnen zur Speis / und ernehret sie mit dem Thaw des Himmels. Beschäftiget sich die göttliche Majestät in Hülff der unvernünftigen Creaturen / also daß er auch Sorgtrage für die Raben/ ey warumb lernen dan die Menschen nicht auff ihn vertrauen und hoffen?*

VII. O mein liebe Zuhörer/ ihr glaubt nicht wie höchlich Gott diß Mißtrawen mißfalle; daher wird kaum einige Tugend in H. Schrift also gelobt/als das Vertrauen. Der H. Geist ermahnet uns zu selbigem Eccli. 2 *Metuentes Dominum sustinete misericordiam ejus, & ne defleatis ab illo, ne cadatis: Die ihr den Herrn fürchtet / wartet auff seine Barmherzigkeit / und weicher nicht ab von ihm/*
daß

daß ihr nicht fallet; Und gleich darnach: Qui timetis Dominum
 credite illi, & non evacuabitur mens vestra: Die ihr den Herrn
 fürchtet / glaubet ihm / und ewere Belohnung wird nicht
 ausbleiben. Und wiederumb: Qui timetis Dominum sperate in il-
 lum, & in oblationem veniet vobis misericordia: Die ihr den
 Herrn fürchtet / hoffet auff ihn / so wird euch Barmherzig-
 keit zum Lust wiederfahren / wan wir nur neben dem Vertrauen
 thun was wir können: dan etliche werden in ihrem Vertrauen von sich
 selbst betrogen / wan ihnen etwas mangelt / legen sie die Hand in den
 Schoß / und sprechen: Gott wird mir wohl helfen: ey du selbst helffe dir /
 damit dir Gott helffe; wan du müßig gehest in der Arbeit so gehet Gott
 auch müßig von der Sorg; wan du dein Gut und was du hast durch
 die Gürgel hineinführest und verschlemmest / ihn mit deinem fressen und
 sauffen Tag und Nacht erzörnest / so magstu wohl fragen / unde me-
 mus panes? woher sollen wir Brod kauffen? dan dein Vertrau-
 ten / das du auff Gott sehest / das wird dir wenig helfen. Es seynt offte
 etliche Handwerker / Tagelöhner und Soldaten / was sie mit ihrem sa-
 ren Schweiß können erwerben / das führen sie auff einmahl hinein zur
 Trancgassen / hoffen dannoch die ganze Woch durch auff die milte
 Hand / singen aber in dieser Hoffnung das deutliche Cur Mundus
 militat. Ovidius 7. Metamorphosi dichtet / daß weil etliche Weiber in
 dem Feyr Bacchi sich nicht dem Gebühr nach verhalten / seynd die Zü-
 cher / und was sie in Händen gehabt / in Becher und Trinckgeschirz / die
 Weiber aber in Fledermaß verwandelt worden Also seynt dem Buch-
 staban nach / etliche auch Weiber / welche anfänglich nichts nach dem
 Wein fragen / mit der Zeit aber sich dem Trunck ergeben / und in ein Ge-
 wonheit sich voll zu sauffen gerathen / und alsdan verwandeln sie ihre
 Beth / Kleider / Leinwand / Schüssel / Pött / Kessel / Tisch / Stühl und
 Bänck in Wein und Trinckgeschirz / und solche seynd Fledermaß / wan
 sie ihre Kleider vertoffen / darnach dörfen sie sich nicht mehr lassen sehen /
 machen sich auch heimlich wie Hünen: Dieb darvon. Nicht also / ar-
 beitet fleißig / dienet Gott / und haltet seine Gebot. und macht alsdan mit
 Gott einen Bund / wie jener Ordens Mann / welcher in seinem Gebett
 Gott also anredete: Ich bekenne / O Gott / daß ich nicht wisse
 was mir nützlich seye / aber das weiß ich wohl / daß ich ver-
 bunden bin zum Dienst deiner göttlichen Majestät: so lasse
 uns dan / O Gott / under uns diese Verbündnus machen / ich
 will zu deiner Ehren täglich thun was ich kan / und du sollst
 mir

276 Am letzten Sonntag nach der 3. Dreyfaltigkeit.
mir meine Nothwendigkeit freygebiglich verschaffen. Ich
bitt euch/meine liebe Zuhörer/thut eben dasselbig, und nach dem ich
gethan hab/ syt nicht mehr sorgfältig / ob schon ewere Kräfte und Ar-
beit gering ist; werd nicht kleinherzig / sonder erhebt ewere Augen von
eweren arbeitenden Händen, und wendt sie auff die Hand Gottes, und
ihr werd spüren daß seine Macht viel grösser dan ewere Schwachheit.

VIII. Christus hat die Brod und Fisch in seine Hand genommen /
sie gefegenet / und dem Volck aufgetheilet / also daß seine Hand gleich-
sam Brunquallen des Brods und der Fischen gewesen. Der H. Lucas
sagt / daß Christus die Brod und Fisch seinen Jüngeren habe gegeben /
daß sie selbige under die hungerige Vöcker auftheileten: diese Speiß
setze ich für den Geistlichen / sie bittend / sie wolkens mir nicht veräbeln /
daß ich ihnen zum letzten anrichte: dan die Jünger haben auch am Tag /
da ihr Meister das Volck gespeiset / erstlich gessen / da alle ersättigt wa-
ren. So müssen dan alle Geistliche wissen / daß ihnen das Brod ihrer
Neythen nicht darumb von Gott sin gegeben / daß sie sollten Schätz
sammeln / sondern daß sie das übrige under die Armen auftheilen. Ihr
werd euch wissen zu erinnern was die Schrifft sagt von der Sünd der
Kinder des Hohen Priesters Heli: Erat peccatum puerorum grande
nimis: Es war die Sünd der Kinder sehr groß / 1. Reg. 2. Ho-
ret aber was es für ein Sünd gewesen: der in den Tabernacel gieng zu
opfern / der legte ein Stück Fleisch in den Kessel zu kochen für den Prie-
ster; die Kinder des Hohen Priesters Heli aber nahmen das Stück
Fleisch mit einer Gabel herauf / dan sie wolkens roh und ungekocht ha-
ben / darumb sprachen sie. Non à te accipiam carnem coctam, sed cru-
dam: Ich will von dir kein gekochtes / sondern rohes Fleisch
nennen. Warumb abzunehmen / daß der Theil, der dem Priester zu-
kame / musse gekocht seyn / sonst hätten die Kinder Heli, and der das
Opffer verachtete / nicht darumb gestritten. Warumb aber hat Gott
gewollt / daß dem Priester kein roh / sonder gekocht Fleisch sollte gegeben
werden? meinem erachten nach darumb / damit sie also das übrige von
dem gekochten Fleisch / welches sich nicht lang halt / gezwungen wurden
den Armen zu geben; dan wan sie rohes Fleisch hätten bekommen / hät-
ten sie es können auffhalten auch für lange Zeit. Viel Geistliche seyn /
die sparen immer / und das für ihre Freund / wan sie darnach die Augen
zuthun / koramen die Freund rupffen und plücken sich umb das Gut /
dan heischt es / Pfaffen Gut raff Gut; da erschallet nichts anders, als
es Herr Johan war ein praver Mann / kein Verthöner; kein Durchmä-
cher /

Her / das genieffen wir seine Freund / kaum höret man ein einziges Requiem eternam, kaum ein einziges Requiescat in pace. Nun nachdem wir wohl gelieffet wollen wir dem Herrn auch Danck sagen: Wir sagen dir Danck / allmächtiger Gott / für alle deine Gaaben und Wolthaten / der du lebest und regirest in alle Ewigkeit. Amen. Wohl bekomme euch die Mahlzeyt / und gedehe euch zum ewigen Leben.

Am Tag
Der Kirchweyhung.
Die Fünff und sechzigste Predig.

In welcher erklärt wird / wie die drey göttliche Personen in der Seelen der Gerechten / wie in einem Tempel wohnen.

T H E M A.

Hodie salus domui huic facta est.

Heut ist diesem Haus Heyl wiederfahren. Luc. 19.

I. **D**ass unsere Seel mit der Gnaden Gottes gezieret ein Tempel Gottes sey / ist ein Wahrheit also offenbahr / als außstrücklich sie von Christo gelehret / von den Apostolen geprediget / von den Lehrer erklärt. Dis ist der Tempel / der dem Propheten Isaiä gezeigt / in welchem er die allerheiligste Dreifaltigkeit gesehen / und sie glorwürdig hören loben von den brennenden Seraphinen / nach seinem selbst eigenen Zeugnis am 6. Cap. Vidi Dominum sedentem super solum excellum & elevatum, & ea quæ sub ipso erant, replebant templum, Seraphin stabant super illud, & clamabant alter ad